Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer  Zeitung

№ 256. **Montag den 15. September** **1851.**

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 12. Septbr., Abends 8 Uhr. Mehrere Legitimisten-Chefs sind nach Deutschland abgereist. Die Präfekten haben strenge Ordres hinsichtlich der Fremdenpolizei erhalten.

Paris, 12. Septbr., Nachmittags 5 Uhr. 3% 55, 55. 5% 91, 65. Cours vom 11.: 3% 55, 85. 5% 91, 80.

London, 11. Septbr., Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Consols 96⅜, ½.
(Berl. Bl.)

Triest, 13. September. Die hiesige Municipalität hat eine halbe Million Gulden für die Staatsanleihe gezeichnet. London 11, 42. Silber 18½.

Turin, 10. September. Dem Vernehmen nach wird von dem Justizminister Deforesta ein schärferes Preßgesetz vorbereitet.

Stagno, 27. Sept. Die Erderschütterungen haben sich erneuert.

Preußen.

Berlin, 13. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Regiments-Arzt Dr. Hasse des dritten Kürassier-Regiments den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Mitgliede des Instituts zu Paris und Professor der Zoologie am Jardin des Plantes, Valenciennes, sowie dem korrespondirenden Mitgliede des Instituts zu Montevideo in Süd-Amerika, Aimé Bonpland, den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Kreisphysikus Dr. v. Velsen zu Kleve und dem evangelischen Schullehrer und Küster Christian Wilhelm Stromer zu Schöneiche, im Regierungs-Bezirk Potsdam, den rothen Adlerorden vierter Klasse; desgleichen dem evangelischen Lehrer Peter Höltgen in Niep, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich sizilianischen Hofe, Freiherr v. Brockhausen, von Bonn. — Abgereist: Se. Excellenz der königlich hannoversche Staatsminister v. Hammerstein, nach Hannover. Der Vice-Oberjägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Meisdorf.

(Militär-Wochenblatt.) Zeese, Div.-Audit. der 12. Div., der Justizraths-Titel verliehen.

⁜ **Berlin,** 13. Septbr. [In Betreff der Posener Demarkation. — Herabsetzung des Zinsfußes der Anleihe aus dem Jahre 1848. — Vermischtes.] Die Frage wegen des Austritts der beiden Provinzen Preußen und Posen aus dem deutschen Bunde hat besonders für die letztgenannte Provinz eine große Wichtigkeit, denn es würde dieser Austritt von dem polnischen Theile der Einwohnerschaft mit Freuden begrüßt werden. Es ist in diesem Augenblick jedoch als gewiß anzusehen, daß man von der Stellung eines desfallsigen Antrages bei der Bundes-Versammlung völlig Abstand nehmen wird, wie denn von Anfang an dies nicht sowohl ein Plan des Ministeriums in seiner Gesammtheit, als vielmehr eine Lieblings-Idee des Herrn v. Bismark-Schönhausen persönlich war. Hier im Ministerium hielt man vielmehr bis jetzt an der Absicht fest, wirklich die Ziehung einer Demarkationslinie innerhalb der Provinz Behufs einer Trennung der Verwaltung eintreten zu lassen, und noch in der 68sten Sitzung der zweiten Kammer am 30. April dieses Jahres kündigte der Minister von Westphalen die Verwirklichung dieses Planes als nahe bevorstehend an. Auch Herr v. Puttkammer stimmte, so lange er hier als Direktor im Ministerium des Innern war, vollständig dieser Absicht bei; die kurze Zeit, seitdem er als Oberpräsident in der Provinz selbst ist, hat jedoch hingereicht, ihn das völlig unpraktische einer solchen Demarkation einsehen zu lassen. Wir hören wenigstens von einem desfallsigen Berichte desselben, worin er auf das Dringendste anräth, die gegenwärtigen Verhältnisse der Provinz unverändert zu belassen, da eine Lostrennung eines Theils derselben den völligen Ruin des demarkirten Theils zur Folge haben müßte. Nach allen Anzeichen scheint es überhaupt, als ob es Herrn v. Puttkammer, namentlich durch seine Fürsorge für die so sehr darniederliegenden materiellen Interessen der Provinz gelingen werde, wesentlich zur Versöhnung der beiden Nationalitäten dieses Landestheils beizutragen. Ein nicht unwichtiges Moment hierfür liegt offenbar auch in dem Umstande, daß auf dringendes Anrathen des neuen Oberpräsidenten von der im Ministerialrescripte vom 28. Mai d. J. ausgesprochenen Absicht, dem posenschen Provinzial-Landtage eine bestimmte Anzahl von der Regierung ernannter Mitglieder hinzutreten zu lassen, abgestanden worden ist. Auch die Aussicht auf eine Wiedereröffnung der posenschen Landschaft soll in Folge der vom Oberpräsidenten befürworteten Bestrebungen des General-Landschafts-Direktors v. Brodowski in letzter Zeit zugenommen haben, wenigstens ist eine Berichterstattung von hier aus darüber gefordert worden, ob der Zusammentritt einer landschaftlichen General-Versammlung zur Berathung über diese Fragen, wie dies von dem landschaftlichen Direktorium beantragt ist, zulässig erscheine. — Die Hauptverwaltung der Staatsschulden, welche so eben durch eine erste Verloosung einen Theil der Staatsanleihe vom Jahre 1850 im Betrage von 270,000 Thlr. amortisirte, hat durch eine vom heutigen Tage datirte Bekanntmachung die Zinsen der gesammten freiwilligen Staatsanleihe aus dem Jahre 1848 von 5 auf 4½ pCt. herabgesetzt, indem sie allen denjenigen Gläubigern, welche sich dieser Maßregel nicht unterwerfen wollen, ihre Beträge zum 1. April 1852 kündigt, wo ihnen alsdann ihre Kapitalien baar zurückgezahlt werden sollen. Ihren desfallsigen Entschluß müssen sie spätestens bis zum 30. November d. J. zu erkennen gegeben haben. An der heutigen Börse, wo sich das Gerücht von dieser Absicht der Staatsschuldenverwaltung bereits verbreitete, fielen in Folge davon die Course dieser Anleihe um 1½ pCt. — Es wird namentlich von Seiten Baierns neuerdings auf eine schleunige Liquidation der Kosten für die Exekution in Kurhessen gedrungen. Die preußische Regierung hat sich bereit erklärt, ihrerseits für ihre nach Kurhessen abgesendeten Truppen keine Forderungen zu erheben, insofern damit die anderseitigen Forderungen compensirt werden; jedenfalls ist man hier entschlossen, zu den Zahlungen für die Unterhaltung der Truppen in Kurhessen, die ursprünglich bei weitem die Stärke des erforderlichen Exekutions-Corps überstiegen, und deren Absendung nach der eigenen Erklärung des Ministers v. d. Pfordten in der baierischen Kammer vornehmlich gegen Preußen gerichtet war, nichts beizutragen. — Der Handelsminister hat neuerdings bekanntlich die Absicht zu erkennen gegeben, das Eigenthum der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gänzlich für den Staat zu erwerben; bis jetzt giebt sich unter den hiesigen Aktionären jedoch wenig Neigung zu erkennen, auf die vom Handelsminister gestellten Bedingungen einzugehen.

[Ständische Angelegenheiten.] Bekanntlich ist dem Provinziallandtage von Brandenburg auch eine Vorlage in Betreff der Feststellung der Wahlbezirke für die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer gemacht, die in der nächsten Plenarsitzung zur Berathung kommen soll. Wie die V. Z. berichtet, sind die Oberpräsidenten der einzelnen Provinzen aufgefordert worden, dem Minister des Innern ihre Ansichten über diese Frage mitzutheilen und dabei folgende leitende Gesichtspunkte aufgestellt: 1) daß Städte von vorwiegend städtischem Leben ihre abgesonderte Vertretung zu erhalten hätten, übrigens aber ohne strenge Innehaltung der Grenzen eines Regierungs-Bezirks in Rücksicht auf die Zahl und Zusammensetzung der städtischen Bezirke, vornehmlich die Wünsche der Betheiligten zu beachten seien; 2) daß jeder Kreis, wo möglich auch ein in sich abgeschlossener Wahlkreis sei und Einen Abgeordneten stelle, das Zerreißen der Kreise aber vermieden werde; 3) daß, wenn Kreise kombinirt werden müßten, darauf Rücksicht zu nehmen sei, wie weit die zusammenzulegenden Kreise gemeinschaftliche Interessen hätten, daß die Bezirke demnach mehr organisch als mechanisch eingerichtet und die bestehenden Kreis-Vertretungen hierbei mit ihrem Gutachten gehört würden; 4) daß strenge Rücksicht auf die Volkszahl nur bei Vertheilung der Abgeordneten unter die Provinzen genommen werden könne. In Verfolg dieser Anweisung seien demnach nun von den Ober-Präsidenten nach Verhandlungen mit den Betheiligten für die verschiedenen Provinzen verschiedene Projekte aufgestellt worden.

C. B. In Bezug auf die Meldung der N. Pr. Zeitung: es sei von der „beschlossenen" Maßregel, die an den Landtagswahlen unbetheiligt gebliebenen Gemeinden von den Wohlthaten der Provinzialhülfskassen auszuschließen, Abstand genommen worden, dürfen wir versichern, daß jene Maßregel immer nur gewünscht, aber niemals beschlossen gewesen ist.

Berlin, 13. Sept. Heute Abend um 7¼ Uhr trafen Ihre Majestät die Königin, von Bad Ischl zurückkehrend, auf dem anhaltischen Bahnhofe ein und bestiegen den in Bereitschaft gehaltenen Wagen. Zu gleicher Zeit waren auch Se. Majestät der König von Potsdam aus daselbst angelangt, um Allerhöchstihre Gemahlin persönlich zu empfangen. Ihre Majestät verließen sogleich den eigenen Wagen und bestiegen den Ihres königlichen Gemahls. In freudiger, herzlicher Begrüßung fuhren die beiden königlichen Majestäten nach dem potsdamer Bahnhofe und mit dem daselbst bereit stehenden Zuge um 7½ Uhr nach Potsdam und Sanssouci. — Heute Nachmittag kam Se. Excellenz der General der Kavallerie und außerordentliche Gesandte am königlich hannoverschen Hofe, Graf v. Nostiz, hierselbst an und stattete noch am Abende dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab.
(Preuß. Z.)

Berlin, 13. Septbr. [Tages-Chronik.] Ihre Majestät die Königin treffen heut Abend hier ein und begeben sich nach Potsdam. — Die übliche Sonnabend-Sitzung des Staats-Ministerii fällt wegen Verhinderung des Herrn Minister-Präsidenten heut aus. — Unser Gesandter in Neapel, Frh. v. Brockhausen, ist hier eingetroffen. Er hatte bereits eine Unterredung mit Herrn v. Manteuffel. Doch soll die Ankunft des Herrn v. Brockhausen keine politischen Motive haben.

Der Kriegsminister, General v. Stockhausen hat gestern wieder die Leitung der Geschäfte des Kriegsministeriums übernommen. In demselben ist man zur Zeit eifrig beschäftigt mit der Zusammenstellung der Materialien für den General-Etat pro 1852. Unzweifelhaft werden Erhöhungen beantragt werden, denn das Bedürfniß eines stärkeren Offizier-Corps bis zum Hauptmann hinauf hat sich bei der letzten Mobilmachung als unabweisbar erwiesen.

Eine öffentliche Erklärung des Sanitätsrathes Behrend, welcher als Mitglied der hiesigen Sanitäts-Polizei-Verwaltung hauptsächlich zur Wiederzulassung der Bordelle in Berlin beigetragen hat, lenkt neuerdings wieder die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen für den gesundheitlichen und sittlichen Zustand unserer Stadt sehr wichtigen Gegenstand. Ein vorurtheilsfreier Arzt, Dr. Quincke, hat die Wiederzulassung bekämpft, weil er die Gründe, welche aus medizinischen und polizeilichen Gesichtspunkten dafür geltend gemacht wurden, nicht für stichhaltig hält. Er bestreitet namentlich den Einfluß der geduldeten kasernirten Prostitution auf die Zahl der unehelichen Geburten und die Verminderung der syphilitischen Krankheiten. Ein anderer Arzt, Dr. Posner, derselbe, der neulich wegen der zwangsweisen Einsperrung eines Malers in eine Irrenheilanstalt vor Gericht gestanden hat, bekämpft die Maßregel in einer besonderen Broschüre mit den Waffen der heil. Schrift und mit Argumenten aus Luther. Die Schrift des Dr. Posner ist, ohne dem Stankpunkte, auf dem sie diese Frage betrachtet, die Berechtigung absprechen zu wollen, bedeutungslos gegenüber den von Dr. Behrend in seinem auch im Druck veröffentlichten Gutachten entwickelten Argumenten.

Treuenbrietzen, 12. Sept. [Ankunft Sr. Majestät des Königs.] Heute Morgen 9½ Uhr trafen Se. Maj. der König unter dem Geläute der Glocken und den freudigen Lebehochs der Einwohner feierlichst empfangen von den Stadtbehörden, der Geistlichkeit, den Veteranen und der sehr patriotisch gesinnten Schützengilde, hier ein und begaben Sich alsbald nach dem eine Meile von hier entfernten Haselof, worauf das Feldmanöver der dort in Schlachtordnung aufgestellten 6. Division sofort begann. Nach Beendigung desselben geruhten Se. Maj. die Staabsoffiziere der Division zusammen zu nehmen, und gingen mit diesen das ganze Manöver in allen seinen Details durch und sprachen in belehrender Weise Allerhöchstihre Kritik über die verschiedenen Gefechts-Momente aus. Am Schlusse desselben gaben Se. Majestät dem General v. Wrangel Ihre vollkommene Zufriedenheit über die gute Verfassung, in der Allerhöchstsie die 6. Division gefunden, zu erkennen. Um ½4 Uhr war Diner im Schützenhause, wozu außer den Stabsoffizieren mehrere der hiesigen Einwohner, so wie der Umgegend befohlen waren; am Abende war die Stadt festlich erleuchtet. Morgen wird das Manöver zwischen Grabow und Nieder-Werbig fortgesetzt. (N. Pr. Z.)

Köln, 12. Sept. [Der hiesige Gemeinderath] hat gestern mit zwölf gegen fünf Stimmen die Motive in sein Beschlußbuch niederzulegen beschlossen, aus denen er sich hinsichtlich der Wahlen zum Provinzial-Landtage jedes Schrittes enthält. Nach diesem Beschlusse hält der Gemeinderath sein Recht, die fragliche Wahl vorzunehmen, nach Inhalt des Gesetzes vom 13. Juli 1827, Art. XII. für unzweifelhaft; er glaubt nur deshalb sein Recht nicht geltend machen zu dürfen, weil durch § 66 des Gesetzes vom 11. März v. J. alle Gesetze über die Provinzialstände aufgehoben worden, mithin der Gemeinderath, wie es in dem Beschlusse heißt, „die Wahl nach dem fraglichen Gesetze, auch wenn sie ihm zugemuthet würde, als gesetzwidrig ablehnen müßte.“ (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Septbr. [Haussuchungen.] Ueber die schon erwähnten Haussuchungen berichtet das „Fr. J.“ Folgendes: Gestern haben abermals hier polizeiliche Haussuchungen stattgefunden. Morgens 6 Uhr erschienen in den Wohnungen von 5 Personen, welche zumeist hiesige Bürger sind und worunter auch der Vorsteher der Sachsenhäuser Turngemeinde ist, Polizeikommissäre mit Gensdarmeriebegleitung, durchsuchten Alles auf das Gründlichste und nahmen einige Briefe, Papiere rc. in Beschlag, deren kriminalistische Wichtigkeit jedoch, wie man hört, von keiner großen Bedeutung sein soll. Nach dem Gesetz vom 20. Februar 1849 ist eine Haussuchung nur zulässig „kraft eines schriftlichen, deren Grund und Zweck angebenden richterlichen Befehls, welcher dem Betheiligten vorgezeigt und sofort oder innerhalb der nächsten 24 Stunden zugestellt werden soll rc.“ Diese gesetzliche Form ward auch diesmal, wie bei den früheren Haussuchungen eingehalten. Es wurde den Betreffenden vor dem Beginne der Haussuchung ein solcher Befehl zugestellt. (N. Z.)

[Bundestägliches.] In Betreff des Bundes-Preßgesetzes und des gegenwärtigen Standes der Flotten-Angelegenheit sagt das C. B.: In Frankfurt, (abgesehen davon, daß das Präsidium der Bundes-Versammlung den Senat der freien Stadt Frankfurt an Aufrechthaltung der ihm überhaupt der Bundesversammlung gegenüber obliegenden Pflichten erinnert hat) ist in Bezug auf die Presse bis jetzt nur der bereits vor einigen Tagen erwähnte Beschluß „der politische Ausschuß möge den Entwurf eines Bundes-Preßgesetzes anfertigen und die Anfertigung möglichst beschleunigen“ auf den Antrag Baierns gefaßt worden, an welchen Beschluß sich die ebenfalls erwähnte Aufforderung zum Gebrauch aller gesetzlichen Mittel gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit anschloß. Seit dem 23. August, an welchem der hier in Rede stehende Beschluß gefaßt worden, ist die Presse in den Sitzungen des engern Raths nicht mehr zur Sprache gekommen. Der politische Ausschuß aber, der sich der Lösung der ihm gestellten Aufgabe unterzogen hat, ist sicherm Vernehmen nach, mit seiner Arbeit keineswegs so weit vorgeschritten, daß der Entwurf bereits vorläge oder eine Berichterstattung für die nächsten Sitzungen zu erwarten wäre. — Die Zuziehung von Sachverständigen, die der Ausschuß jetzt belieben soll, ist ihm von vorn herein bei Ertheilung des Auftrags zum Entwurf eines Preßgesetzes freigestellt worden.

Was die Stellung anlangt, die Preußen in der Flottenfrage eingenommen hat, so wird dieselbe vielfach mißdeutet und falsch aufgefaßt. Die Instruktionen des Vertreters der diesseitigen Regierung in Frankfurt gehen einfach dahin, daß Preußen, was die Nordseeflotte anlangt sich nicht eher zu Matrikularbeiträgen verpflichten könne, als bis die Regierungen, welche sich bisher zu einer Zahlung in Flottenangelegenheiten nicht bereit gefunden hätten, die betr. Zahlungen nachträglich zu leisten erklärten und namentlich auch Oesterreich eine Theilnahme zur Fortbildung der Nordseeflotte anerkenne. Lehne Oesterreich die Uebernahme dieser Verpflichtung ab und berufe es sich auf seine Bereithaltung der Flotte im adriatischen Meere, so müsse auch Preußen darauf hinweisen, wie es mit Bildung einer Flotte in der Ostsee beschäftigt sei, diese event. zur Disposition stelle, eine Verpflichtung zur Unterhaltung der Nordseeflotte aber nicht übernehmen könne. Diesen Instruktionen gemäß hat sich der preuß. Gesandte in Frankfurt erklärt, eine Erklärung, die mit dem bisher Mitgetheilten nicht ganz harmonirt.

Dresden, 12. Sept. [Die Königin von Preußen] ist gestern Nachmittag in Pillnitz eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird dieselbe morgen ihre Reise nach Berlin fortsetzen. — Gestern traf der hannoversche Minister v. Hammerstein von Berlin hier ein. Derselbe hatte eine Besprechung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. (Dr. J.)

Leipzig, 12. September. [Die sächsische Regierung] scheint in der That die Besprechung neapolitanischer Zustände durch die Presse nicht dulden zu wollen. Man schreibt von hier der D. A. Z. vom 12.: Gestern wurde Nr. 72 der Zeitschrift Europa mit Beschlag belegt, der Rest der noch vorgefundenen Exemplare im Gewölbe des Verlegers von der Behörde fortgenommen. Anlaß dazu gab ein kurzer Artikel über die gegenwärtigen Zustände im Neapolitanischen, lediglich wohl nur Relation aus den Times über Gladstone's Briefe. Gegen den Redakteur Dr. Kühne, der sich vor Gericht als Verfasser des Artikels bekannte, ist das Kriminalverfahren eingeleitet.“

Hannover, 12. Sept. [Eine neue Verhaftung.] Man erzählt uns, daß ein im Adreßbuch als Salonkammerdiener des Königs aufgeführter, vielfach als Kabinetskourier zwischen hier und London von der Regierung verwandter Mann vorgestern in Köln verhaftet und von einem hannoverschen Polizeibeamten von dort hergeführt und in das hiesige Clevethorgefängniß gebracht ist. Die gegen ihn gerichtete Beschuldigung geht dahin, daß er die Korrespondenz, sowie die Geldzusendungen zwischen hier und London an die dortigen Flüchtlinge übermittelt habe, worauf man dadurch hingewiesen sein soll, daß angeblich unter den stechan'schen Papieren londoner Briefe ohne Poststempel, an einem andern Orte auch Quittungen über den Empfang von Geldern gefunden sind, welche jene Person als den Ueberbringer bezeichnen. (Z. f. N.)

Die zu Wiesbaden von den zum Zollverein gehörenden Staaten beschlossenen Aenderungen im Zolltarif sind auch von der königlich hannoverschen Regierung für die dem Zollvereine angeschlossenen hannoverschen Landestheile angenommen und wird die Verordnung darüber vom 25. August in der dritten Abtheilung der Gesetzsammlung publizirt. (Hann. Z.)

Oesterreich.

O. C. **Wien**, 13. Sept. [Herr von Weiß. — Der Gebahrungsausweis pro 1851. — Einführung von Steuer-Inspektoren.] Der hiesige Stadthauptmann Hr. v. Weiß ist vor einigen Tagen nach Frankfurt a. M. abgereist, und wird dort an den Berathungen zum Behufe der Organisation der Bundespolizei Antheil nehmen. Für kurze Zeit dürfte sich derselbe auch nach Paris begeben, um dort in der bekannten Komplotgeschichte sich zu orientiren. Hr. v. Weiß gilt hier für einen eben so tüchtigen als energischen Polizeibeamten.

Sobald die Subskription auf das neu eröffnete Anlehen beendet sein wird, beabsichtigt das Finanzministerium den Gebahrungsausweis über das abgelaufene Finanzsemester 1851 erscheinen zu lassen. Sicherem Vernehmen nach haben sich die Einnahmen in demselben gegen das verwichene Jahr bedeutend gebessert. Das Defizit beträgt freilich für das gedachte Semester noch etwa 30 Millionen Gulden. Man hofft indeß, daß dasselbe im Jahre 1852 auf höchstens 20 Millionen Gulden pro Jahr herabsinken wird, und das sehr ernsthaft gemeinte Handbillet des Kaisers wird die Ministerien jedenfalls zur Beobachtung des strengsten Sparsamkeitssystems veranlassen.

Das heutige Reichsgesetzblatt bringt einen Erlaß des Finanzministeriums vom 1. September, wirksam für alle Kronländer außer Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, die Wojwodschaft und das lombardisch-venetianische Königreich, über die Aufstellung von Steuer-Inspektoren und Unterinspektoren in den Standorten der Bezirks-Hauptmannschaften. Selbe haben in Beziehung auf die Feststellung der Steuerobjekte, auf die Geschäfte der ländlichen Steuerverwaltung und auf die Ueberwachung der Steuergebahrung im Allgemeinen ihr Augenmerk zu richten. Sie sind zunächst bestimmt, eine wirksame und unmittelbare Leitung der Steuerämter zu bilden und die Behandlung der Steuersachen, so weit sie die Bezirkshauptmannschaft angeht, entsprechend zu vermitteln. Die Ausführung des Systems der direkten Besteuerung wird durch diese neue Institution wesentlich gefördert werden, und das Ganze dieser Organisation dadurch an Elasticität und Präcision gewinnen.

Frankreich.

Paris, 10. Septbr. [Das Elysee, seine Wünsche und seine Befähigung.] Es giebt gegenwärtig keine Partei in Frankreich, die nicht in mehrere Fraktionen gespalten wäre. Wir haben drei Sorten Legitimisten: die des nationalen Rechtes, diejenigen, die streng an den Rechten Heinrichs V. halten, und die berechnenden Leute des Herrn Berryer; drei verschiedene Arten Orleanisten: die Joinvillisten oder reinen, die bonapartistischen und die Fusionisten. Von der republikanischen Partei will ich gar nicht sprechen, denn sie ist in eine fast unzählige Masse Fraktionen gespalten, obgleich sie sich Angesichts der Krisis von 1852 um das Banner der Verfassung geschaart und Aufrechterhaltung der Republik als Loosungswort angenommen hat. Die Zwietracht herrscht jetzt in der Ordnungspartei, die im Jahre 1849 einen so glänzenden Sieg durch ihr Zusammenhalten erfochten hatte. Seit es sich darum handelt, den vor drittehalb Jahren erfochtenen Sieg zu benutzen, ist die Eintracht verschwunden, und jede Partei oder vielmehr jede Fraktion einer jeden Partei hat wieder ihr Fähnlein aufgesteckt. Selbst das Elysee ist von der Zwietracht nicht verschont geblieben. Das kleine Häuflein der Getreuen Louis Bonaparte's ist nicht einig über die Mittel, wie man zum Zwecke gelangen soll. Die Einen wollen auf eine quasi-legale Weise, die Anderen auf eine gewaltsame Weise Louis Bonaparte'n über den Maimonat 1852 hinaus an dem Ruder erhalten. Die Quasi-Legalen, mit Leon Faucher an der Spitze, sind ihrer Anzahl nach die stärkere Partei; zu ihr gehören alle diejenigen, welche ohne besondere dynastische Vorliebe die Präsidentschafts-Verlängerung wollen, weil Louis Bonaparte einmal am Ruder ist. Die Anhänger der Gewaltmaßregeln, die man auch Staatsstreich-Männer nennen könnte, fürchten, daß man mit der Legalität nichts durchsetzen und man jede passende Gelegenheit, um Frankreich mit einem neuen Kaiser oder Consul zu beglücken, unbenutzt vorübergehen lassen werde. An ihrer Spitze steht die Prinzessin M., und zu ihren Hauptleuten gehören jene Männer, die sich einst auf so tolle Weise dem Prinzen geopfert haben. Diese beiden Parteien suchen sich im Elysee den Rang streitig zu machen. Bis jetzt hat die quasi-legale Partei die Oberhand behalten, und alle Bemühungen der Staatsstreich-Männer haben bisher nichts geholfen. Die Prinzessin M., die einen großen Einfluß auf Louis Bonaparte ausübt, stand zwar auf dem Punkte, den Sieg über ihre Gegner davonzutragen, aber immer gelang es Leon Faucher wieder, die Plane derselben zu hintertreiben, und die Gerüchte von Staatsstreichen, die bei solchen Gelegenheiten verbreitet waren, wurden alsdann widerrufen und als von den Demagogen erfunden dargestellt. Heute vor zehn Tagen war dieses wieder der Fall. Man betrachtete die bevorstehende Proklamation des Kaiserreichs als sicher; mehrere Generale waren schon gewonnen, ein Ministerium P. war fertig, die republikanische Garde und die mobile Gensd'armerie standen kampfgerüstet — da erfuhr Leon Faucher die neue Intrigue. Er eilte nach dem Elysee, und die großartigen Verhaftungen der letzten Woche waren das ganze Resultat der geheimen Intrigue. Das Komplott und die Wünsche der Generalräthe sollten die Beweggründe sein, warum man zu außerordentlichen Maßregeln seine Zuflucht genommen; Alles war vorbereitet, die Proklamationen sogar schon angefertigt und die Verhaftsbefehle erlassen; zum großen Aerger der Staatsstreich-Männer mußten die Gerüchte über die Ausführung eines Staatsstreiches wieder dementirt werden. Ueber die eigentlichen Absichten Louis Bonaparte's selbst hört man eigentlich wenig. Selbst seine Vertrauten wissen wenig oder gar nichts. Eines steht fest; Gutwillig wird er nicht von der Gewalt abtreten. Er scheint sich Wilhelm den Schweigsamen zum Vorbilde genommen zu haben: denn über seine geheimen Absichten schweigt er, wie dieser. Wilhelm schwieg aber aus List, Louis Bonaparte schweigt aber wahrscheinlich, weil er nicht weiß, was er sagen soll. „Il n'ose pas accepter nos offres“, sagte neulich

Herr v. M..., einer der Intimen des Elysee, „et il se tait, parcequ'il ne veut pas dire, qu'il a peur." Herr v. M. mag Recht haben; Louis Bonaparte mag zwar persönlichen Muth haben, aber er hat nicht moralische Kraft genug, um, dem Beispiele seines Oheims folgend, seine ganze Stellung auf eine Karte zu setzen. Im gegenwärtigen Augenblicke hat jedoch, wie man mir fest versichert, Leon Faucher einen schweren Stand. Man verlangt im Elysee den Widerruf des Gesetzes vom 31. Mai; Louis Bonaparte scheint diesem Projekte nicht abgeneigt zu sein. Es könnte sich daher leicht ereignen, daß der Hauptgegner eines Staatsstreiches mit dem Gesetze vom 31. Mai zur großen Freude der Bonapartisten fiele. Der Appell an das Volk würde dann gemacht, d. h.: Veron's Plan ausgeführt werden, der darin besteht, erst einen Staatsstreich zu machen und ihn dann durch einen Appell an das Volk legalisiren zu lassen.
(Köln. Ztg.)

Der „Pays" setzt seine Charakteristik Louis Bonapartes fort. Er findet in seinen verschiedenen Lebensphasen: „den Mann der That bei Straßburg und Boulogne, den Mann des Nachdenkens in Ham, den Mann der Anwendung in dem gegenwärtigen Präsidenten. Louis Bonaparte hat den Machiavel gelesen, in dem ihn eine Phrase, die er stets wiederholte, namentlich berührte: „Es ist besser schlecht thun, als nichts thun." Die Königin Hortense wird sehr schmeichelhaft geschildert. Die Julidynastie bestand erst 6 Jahre; Verschwörungen und Attentate waren an der Tagesordnung. Der Neffe des Kaisers war sein Erbe durch den Tod des Herzogs von Reichstadt geworden und widmete diesen Zuständen seine ganze Aufmerksamkeit. Lafayette und Carrel, der starre Republikaner, standen seit 1833 mit ihm in Verbindung. Der erste glaubte die Treulosigkeit der Dynastie zu rächen, der andere war wenigstens kein absoluter Gegner. Er ließ seinen Schriften volle Gerechtigkeit wiederfahren und bemerkte einem Freunde Bonapartes: „Weiß dieser junge Mann die neuen Interessen Frankreichs zu begreifen, kann er die Rechte seiner kaiserlichen Legitimität vergessen, um sich nur an die Volkssouveränetät zu erinnern, so kann er eines Tages berufen sein, eine große Rolle zu spielen." 1836 traf er an der badischen Grenze mit dem Obersten Vaudrey, damals zu Straßburg in Garnison, zusammen. Im 4. Artillerie-Regiment, das er kommandirte, hatte sich Napoleon zuerst bei Toulon ausgezeichnet; es nahm ihn später zu Grenoble mit Jubel auf. Das Portrait des Obersten Vaudrey ist ebenfalls schmeichelhaft. Von Persigny heißt es: „Die Vorsicht, welche alles berechnet, die Kühnheit, welche nichts fürchtet, das war Persigny." Seither hat ihn ohne Zweifel die Macht geändert.

Portugal.

** [Bedenkliche Lage Saldanha's. — Rechtfertigung Ferrao's.] Der Times wird aus Lissabon gemeldet, daß sich dort unter dem Vorsitz des Herzogs von Terceira, und unter dem Einfluß Silva Cabrals, der sich mit ihm versöhnt hat, ein Wahl-Comitee gebildet hat. Hr. Paiva, der portugiesische Gesandte in Paris, ist vorige Woche auf einem französischen Dampfschiff nach England gekommen, um sich über die Absicht und Ansichten des Exministers zu unterrichten, man soll damit umgehen, die Beistimmung der Königin zu erlangen, noch vor den Wahlen eine reaktionäre Bewegung hervorzurufen, da man andernfalls eine progressistische Majorität zu erwarten hätte. Ein oder mehrere Brüder Cabrals würden dann in das Ministerium treten, damit es, wie die Times sagt, niemals an einem Motiv zu einer neuen Revolution fehle. Das cabralistische Comitee hat ein Cirkular veröffentlicht, worin es gegen die Reform der Charte heftig polemisirt.

Hr. Ferrao, der Ex-Finanzminister, hat sich gegen die Anschuldigung der Bestechung glänzend gerechtfertigt, ist aber noch nicht wieder ins Amt getreten.

Osmanisches Reich.

* [Ale Kedics Flucht nach Montenegro.] Die wichtigste Nachricht aus Bosnien ist, daß der flüchtige Rebellenchef Ale Kedic ein Asyl in Montenegro gefunden, und die Pforte bereits eine Note an den Senat zu Cettinje gerichtet hat, um ihn zu reklamiren. Er soll über Dalmatien entkommen sein. Es muß sich nun zeigen, ob Montenegro diesem Begehren willfahren und den Flüchtling ausliefern wird. Es ist doch sonderbar, im 19ten Jahrhundert fliehen Christen zu Türken und Türken zu Christen. Jedenfalls ist die Angelegenheit mit Montenegro noch nicht beigelegt. — Die Rajah in Bosnien sind äußerst unzufrieden und der neue Gouverneur von Sarajevo empfängt zahlreiche Klagen. Viele Christen sind gesonnen, entweder nach Griechenland oder Oesterreich auszuwandern. Faim Pascha, von Geburt aus ein Bulgare, und sein Sekretär Ferat-Effendi, die in Tusla sich befinden, werden als zwei sehr grimmige Christenverfolger geschildert.

* **Bukarest.** [Verstärkung des Lüderschen Korps.] Aus Bukarest wird geschrieben, daß das Armeekorps des General Lüders durch zwei Regimenter Dragoner und zwei Infanterie-Regimenter vermehrt wurde, daß dieses Armeekorps marschfertig und auf Kriegsfuß mit doppelter Löhnung steht, und daß außer diesem Korps noch drei andere Armeekorps vom schwarzen Meere bis tief an die preußische Grenze stehen. Reisende, welche von der rechten Seite der Donau kommen, erzählen, daß sich die türkischen Truppen in den Festungen, die an der Donau liegen, konzentriren.

Großbritannien.

†* **London,** 11. Sept. [Das Goldlager in Australien.] Ueber die unlängst gemeldete Entdeckung eines Goldganges in der Gegend von Bathurst in Australien lesen wir Folgendes in einem Sidney-Blatte, dem „Empire":

Sidney, den 23. Mai. Alle Nachrichten, die uns aus Bathurst zukommen, bestätigen die früheren Angaben von vorgefundenem Golde, sie fügen aber hinzu, daß dessen Gewinnung große Schwierigkeiten zu überwinden habe und Alles aufs „Gelingen" ankomme.

Die Goldsucher verbreiten sich unterdessen im ganzen Lande; einige geben sich einer frohen Hoffnung hin und erwarten Alles vom Glücke; andere hingegen sehen Hungersnoth und Elend als das endliche Schicksal der Goldabenteurer voraus, die an die Bestellung ihrer Acker nicht mehr denken.

Im Bezirke von Wellington hat man schon so manchen guten Fund gethan. Es werden Stücke Goldes von 2—3, ja von 9 Unzen genannt; an Goldstaub fehlt es auch nicht. Ein 4½ Pfund wiegendes Stück Gold, das man in Bathurst gefunden, ist nach London geschickt worden, um ausgestellt zu werden.

Ueber 1500 Bergleute durchsuchen jetzt die Ebenen und Gebirge in allen Richtungen; in und um Bathurst fängt man schon an, den Mangel an Handarbeitern zu fühlen.

Amerika.

† **Liverpool,** 10. Septbr. [Vermischtes.] Das königlich englische Dampfboot „Baltic" ist heute um 9 Uhr in den Hafen eingelaufen; es hat New York am 30. August verlassen und somit die Reise in 10 Tagen 19 Stunden zurückgelegt. Außer den letzten, durch den „Cherokee" gebrachten Nachrichten hatte man in New York keine späteren Berichte aus Havanna. In New-Orleans hat der spanische Konsul seinem Posten entsagt, und die Sicherheit der Spanier den Konsuln Frankreichs und Englands überwiesen; seine Brieftasche (oder Korrespondenzen-Buch) soll von den Aufwieglern geraubt worden sein; es sollen darin die Namen vieler verbannten amerikanischen Bürger aufgezeichnet stehen, die als solche den Behörden von Kuba angezeigt worden waren. Am 28. war die Stadt ganz ruhig; 1000 „Befreier" sind hier unter General F. Huston versammelt, um sich mit der nächsten Gelegenheit nach Kuba einzuschiffen.

Man sagt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten einer außerordentlichen Botschaft seine Zustimmung gebe, die über die letzten militärischen Hinrichtungen auf Kuba Untersuchungen anstellen solle. Seine Ankunft und jene des Staatssekretärs für das Innere wird in Washington stündlich erwartet.

Die Cholera, die auf Jamaica so viele Opfer hingerafft, scheint jetzt in ihrer Wuth nachzulassen. Der „Jamaica Standard" bestätigt die schon früher mitgetheilte Nachricht in Betreff der Vereinigung englischer, französischer und amerikanischer Kriegsschiffe, um die Dominikaner gegen die Tyrannei des Kaisers von Haiti, Soulouque, zu vertheidigen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 14. September. [Eröffnung des schlesischen Provinzial-Landtages.] Auf die in den Zeitungen ergangene Einladung des königl. Landtags-Kommissars hat der größte Theil der hier versammelten interimistischen Provinzialvertretung dem heutigen Frühgottesdienst in den Kirchen zu St. Elisabet und St. Adalbert beigewohnt.

In der evangelischen Haupt-Pfarrkirche zu St. Elisabet begann die Andacht präcis 9 Uhr, als die Mehrzahl der Landtags-Deputirten sich bereits auf dem sogenannten Königschore zusammengefunden hatte. Man bemerkte daselbst im Vordergrunde eine doppelte Reihe von standesherrlichen und ritterlichen Deputirten in ihren ständischen Uniformen, während die Abgeordneten der Stadt- und Landgemeinden in den Seitenlogen zerstreut waren. In der Mitte der ersteren hatte der königl. Kommissar, Herr Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, Platz genommen; ihm zur Seite saß Graf Henckel v. Donnersmark. Im Uebrigen war die Kirche spärlich besucht.

Nachdem die Versammlung das Hauptlied angestimmt hatte, hielt Hr. Pastor Rother die Amtspredigt, welcher das Evangelium Lucä Kap. 10, 36 zum Gegenstand der Betrachtung diente. Der Redner erörterte namentlich mit warmer Begeisterung „das königliche Gesetz des Weltheilandes", dahin lautend: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" — und schaltete in das Schlußgebet die Bitte um göttliche Erleuchtung für die Stände des Landes ein.

Weniger zahlreich waren die Provinzialstände in der katholischen Pfarrkirche zu St. Adalbert vertreten, woselbst ein junger Geistlicher (wenn wir nicht irren, Herr Licentiat Wick) den Tag der Geburt Mariä durch seine Predigt feierte.

Nach beendigtem Gottesdienste machten viele Deputirte dem Landtags-Kommissar ihre Aufwartung. Hierauf versammelten sich die Abgeordneten in dem großen Saale des Ständehauses, dessen Portale nach beiden Seiten hin geöffnet waren. Die Einfahrt erfolgte vom Exerzierplatze aus, die Abfahrt von der entgegengesetzten Seite. Eine erkleckliche Anzahl Galla-Equipagen sah man rasch nach einander in den Flur des Gebäudes rollen und bald wieder verschwinden, die ärmlichen Fiakre mußten bescheiden vor dem Thore halten. Die Abgeordneten für Breslau, Commerzien-Rath Ruffer und Bäckerälteste Ludewig kamen gleichzeitig in der Equipage des ersteren an.

Um 1 Uhr fehlten nur noch wenige der einberufenen Landtags-Mitglieder. Obgleich jedem Abgeordneten in herkömmlicher Weise sein bestimmter Platz angewiesen war, so soll, wie uns mitgetheilt wird, eine strenge Sonderung der Deputirten nach Ständen doch nicht stattgefunden haben. Es waren ungefähr 90 Deputirte erschienen, von denen die eine Hälfte dem Ritterstande, die andere dem Bürger- und Bauernstande angehörte.*)

Der königl. Landtagskommissar, Oberpräsident v. Schleinitz, wurde durch eine zu diesem Behufe ernannte Deputation begrüßt und in den Sitzungssaal geleitet. Hier hielt derselbe zunächst eine Anrede an die Versammlung, worin er sie an dieser Stätte willkommen hieß, so wie namentlich den durch das Vertrauen des Königs bestimmten Landtagsmarschall auf die zu erfüllenden Pflichten aufmerksam machte. Nachdem der Redner schließlich im Namen Sr. Majestät des Königs, den zur diesmaligen Wahrnehmung der Interessen für die Provinz Schlesien und das Markgrafthum Ober-Lausitz einberufenen Landtag für eröffnet erklärt hatte, übergab er dem Landtagsmarschall das von dem Minister des Innern unterzeichnete Propositionsdekret. Der Herr Landtags-Marschall, Fürst von Pleß, erwiederte demnächst die Ansprache des königl. Kommissarius und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die ganze Versammlung einstimmte. Hierauf wurde das Propositionsdekret durch den Protokollführer verlesen und die Sitzung, nachdem sämmtliche Deputirte das Protokoll unterzeichnet hatten, geschlossen.

Die nächste Sitzung findet morgen um 12 Uhr Mittags statt. In dieser werden die Ausschüsse zur Berathung der verschiedenen Vorlagen gewählt und dann die Plenar-Versammlungen für einige Zeit unterbrochen werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 13. Sept. [Justiz und Polizei.] Die wiederholte Weigerung der Schutzmänner, ihre Helme im Sitzungssaale vor Gericht abzunehmen, hat gestern vor dem Schwurgericht von neuem eine sehr unerquickliche Scene herbeigeführt. Ein als Zeuge vor dem Gerichtshof erscheinender Schutzmann weigerte sich nämlich wiederum, der Aufforderung des Präsidenten, Stadtgerichtsraths Nörner, den Helm abzunehmen, zu folgen, indem er erklärte, daß er sich strafbar mache, wenn er im Dienst den Helm abnehme. Der Präsident erklärte ihm darauf, daß er

*) Nach dem Reglement für den schlesischen Provinziallandtag soll derselbe aus 92 Deputirten bestehen, von denen 46 aus dem Ritterstande hervorgehen, 30 durch die Stadt- und 16 durch die Landgemeinden zu wählen sind.

hier nicht im Dienst, sondern als Zeuge vorgeladen sei, und vor dem Gericht, wie in der Kirche an einem Ort stehe, wo er vor Gott die Wahrheit sagen, also entblößten Hauptes hintreten müsse; der Schutzmann blieb aber bei seiner Weigerung, worauf der Präsident ihm sagte, daß er dann sofort unvernommen den Saal verlassen solle, da er anderen Falls sich genöthigt sehen müsse, die Sitzung aufzuheben. Der Schutzmann mußte den Saal verlassen. Hoffentlich wird dieser in wenigen Tagen mehrfach vorgekommene Zwiespalt zwischen der Ehrfurcht vor dem Richter und der Instruktion der Polizeibeamten recht bald gelöst werden. Wir bemerken übrigens, daß Militärpersonen, gleichviel ob solche Offiziere oder gemeine Soldaten, wenn sie als Zeugen vor Gericht erscheinen, stets unbedeckten Hauptes dem Gerichtshofe gegenüberstehen. (Const. Z.)

(Justiz-M.-Blatt.) Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem nichtamtlichen Theile einen Aufsatz über den geistlichen Sühneversuch in Ehescheidungssachen nach der Verordnung vom 28. Juni 1844, von dem Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Korb in Glogau.

C. B. [Die Gefangenen in Silberberg.] Wie man sich erinnern wird, wurde im Juni d. J. ein Transport politischer Gefangener ganz unerwartet von der Festung Magdeburg nach Silberberg gebracht. Die Gefangenen veröffentlichten abermals einen Protest gegen die Maßregel. Drei von ihnen, der Kandidat Kaufhold aus Erfurt, der vormalige Ministerial-Sekretär di Simoni und der vormalige Kammergericht-Referendar Rasch aus Berlin haben sich nun an das Staatsministerium gewandt, um die Gründe dieser Dislokation zu erfahren. Sie behaupten auf Grund falscher Denunziation in die schlimmere Lage, in welcher sie sich jetzt befinden, gebracht zu sein, und geben eine Schilderung von ihrer Lage in den Kasematten des Donjon der Festung Silberberg, die, wenn die Angaben begründet sind, eine sehr traurige zu nennen sein würde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 13. September. Das den Mechanikern Vital Daelen und Adolph Kühne zu Köln unter dem 9. Februar 1850 ertheilte Patent auf eine Konstruktion von Walzen-Dampf-Schiffen ist erloschen.

[Die russische Zoll-Linie.] Das Gerücht, daß mit der neuen Zollinie an der polnischen Grenze eine Veränderung vorgenommen werden soll, gewinnt immer mehr Glauben, und hat insofern Wahrscheinlichkeit für sich, als es erwiesen ist, daß in den Zolleinkünften des Königreichs Polen ein bedeutender Ausfall eingetreten, und daß der Schmuggelhandel im Großen betrieben wird, obgleich die Grenzwache zahlreicher und ihre gegenwärtige Organisation eine kostspieligere ist. Wenn aber der „**Goniec Polski**" diesen Ausfall der Zolleinkünfte auf einige Mill. Silber-Rubel angiebt, so ist diese Summe sehr übertrieben, indem der eigentliche Werth der sämmtlichen Waaren, welche aus Preußen und Oesterreich nach Polen eingeführt wurden, sich bis jetzt nicht höher als auf 8 oder 9 Millionen Silb.-Rubel im Jahre belief, wovon der bei weitem größere Theil der Waaren aus Preußen kam. — In den deutschen Grenzstädten Polens ist eine förmliche Ueberschwemmung von Bankscheinen eingetreten, welche alle den verbotenen Weg aus dem Auslande herüber gefunden haben. (Austr.)

[Manchesters Geschäftsbetrieb.] Es werden in dieser Stadt jährlich circa 600 Mill. Pf. Baumwolle verarbeitet.

Im Jahre 1850 wurden ausgeführt: 1,358,238,837 Yards Baumwollwaaren im Werthe

von	20,528,120 L. St.
Andere Stoffe im Werthe von	1,343,780 „
Baumwollgarne im Werthe von	6,380,948 „
Gesammtwerth . .	28,252,858 L. St.

Die gegenwärtige Anzahl der im vereinigten Königreiche in Arbeit befindlichen mechanischen

Webstühle (power looms)	1835	1850	Zuwachs
betrug für Baumwollwaaren	108,632	249,627	140,995 Stühle
gemischte Gewebe	3,082	32,517	29,535 „
Seidenstoffe	1,714	6,092	4,378 „
	113,428	288,836	174,908 Stühle.

(Austr.)

(Schluß der Londoner Ausstellung.) Die offizielle Bekanntmachung der Ausstellungs-Kommission lautet:

„Ausstellung für 1851. Die königl. Kommissäre für die Ausstellung von 1851 machen hiermit bekannt, daß die Ausstellung Sonnabend den 11. Oktober für das Publikum geschlossen werden wird."

„Die Ausstellungsgegenstände können von Donnerstag den 16. Oktober an abgeholt werden." „Im Ausstellungsgebäude, den 16. August 1851.

J. Scott Russel.

Stafford H. Northeote."

Die Kommissarien des Zollvereins sollen sich kürzlich in mehren eigens zu diesem Behufe anberaumten Sitzungen über die Vorkehrungen in Betreff der Einpackung und Zurückschaffung der auf der Ausstellung unverkauft gebliebenen Gegenstände geeinigt haben.

Die Berichterstattung Seitens der zollvereinsländischen Kommissarien ist in folgender Art organisirt. Jede Klasse von Ausstellungs-Gegenständen — es sind deren 30 angenommen — hat ihren eigenen Berichterstatter, welchem seine Aufgabe genau abgegränzt wurde. Da aber der Stoff ein so mächtiger ist, so wurden aus diesen 30 Klassen viele Zweige ausgeschieden und beiläufig 12 Unterklassen mit eben so viel Sub-Berichterstattern gebildet. Drei Berichte, nämlich jener des Hrn. Prof. Dr. Varrentrapp in Braunschweig über chemische Produkte, jener des Sekretärs im ehemaligen deutschen Reichshandelsministerium zu Frankfurt, Hrn. Oechselhäuser, über Thonwaaren und jener des Kaufmanns und Fabrikbesitzers Ellisen in Frankfurt, über die Kattundruckwaaren, wurden dem Vorstande der zollvereinsländischen Kommissarien, Hrn. Ober-Finanzrathe v. Viebahn, von den Verfassern bereits abgeliefert, und von diesem durch die Lithographie vervielfältigt. Sie zirkuliren nun in den Kreisen der hier anwesenden Fachmänner. Der Gesammtbericht des Zollvereins soll schon zu Anfange Oktobers im Drucke erscheinen, da die Berichterstatter ihre Arbeiten bereits vollendet, und nach Hause zurückgekehrt sind, so daß man das Einlaufen sämmtlicher Berichte demnächst gewärtigen kann. (Austr.)

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Oppeln.

		Oberpegel.	Unterpegel.
Am 13. Septbr.	6 Uhr Morgens:	13 Fuß 5 Zoll.	10 Fuß 11 Zoll.
	12 Uhr Mittags:	— „ — „	11 „ 3 „
	4 Uhr Nachm.:	— „ — „	11 „ 4 „

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Brieg.

		Oberpegel.	Unterpegel.
Am 13. Septbr.	12 Uhr Mittags:	17 Fuß 2 Zoll.	10 Fuß 10 Zoll.
Am 14. Septbr.	6 Uhr Morgens:	18 „ — „	12 „ 4 „

Mannigfaltiges.

— [Eine neu entdeckte, weite Grotte zu Manchester, im Staate Vermont.] Daß Amerika in jeder Hinsicht noch Vieles zu erforschen seither übrig gelassen, dürfte wohl Keinem auffallen, da die große Zahl der dahin Eingewanderten eben so sehr, wie die eingeborenen Söhne Amerika's nur den Hauptwahlspruch haben: **make money!** So ist denn auch am 7. März d. J., wie der „Manchester Union Whig" vom 19. desselben Monats meldet, in Manchester von einigen jungen Leuten, die auf der Jagd waren, eine große und seltsame, schöne Grotte entdeckt worden, über deren Auffindung und Beschaffenheit der eine Jagdtheilnehmer folgende Mittheilung liefert. Die Grotte befindet sich am äußersten Südende der Equinox Mountains, ungefähr in der Mitte zwischen Fuß und Gipfel. Die Person, welche zuerst die Entdeckung machte, verfolgte gerade in dem Augenblick ein verwundetes Rebhuhn und gerieth in der Eile, ohne es zu merken, in den ungesehenen Eingang hinein. Bei Untersuchung der Passage, in welche einer ihrer Genossen so ohne alle Umstände gelockt worden, fand die Gesellschaft, daß dieselbe mittelst einer stufenweisen Senkung von etwa 30 Fuß zu einem geräumigen Gemach von 36 Fuß Länge, 27 Fuß Breite und 13 Fuß Höhe führte, mit einem Fußboden, der so eben und fast so glatt wie ein Estrich war. Aus diesem Zimmer brachte ein enger Gang die Jäger, welche sich mit großer Mühe und nicht ohne Stöße und Verletzungen ihren Weg hindurch bahnten, in ein Gemach, welches das erstere sowohl an Größe, als an Pracht noch weit übertraf. Die am meisten in die Augen fallenden Gegenstände, welche in dieser zweiten Räumlichkeit ihren Blicken begegneten, waren drei kolossale Pfeiler von 20′ Höhe, 15′ im Umfang und gespensterhafter Weiße und so glatt, wie polirter Marmor. Im dritten Zimmer fanden sie bedeutende Massen Eisen und Blei, nebst einer Art von silberähnlichem Erz. Sie verfolgten ihren Weg ungefähr ¼ englische Meile, und kamen durch nicht weniger als neun Zimmer, bis sie sich endlich am Rande eines Abgrundes befanden. Sie warfen einen großen Stein hinab und hörten nach einem Zwischenraum von mehren Sekunden einen schwachen Platsch, woraus sie das Dasein eines kleinen See's am Fuße des Abgrundes folgerten. Die Erforschung der Grotte ist bisher nicht weiter fortgesetzt worden. Der ganze unterirdische Raum ist, mit Ausnahme des erwähnten Wassers, vollkommen trocken. T.

— (Stuttgart, 9. Septbr.) Wir geben nachstehende ergötzliche Anekdote, ohne sie verbürgen zu können. Es ist bekannt, daß dem Könige von Preußen auf dem Berge Hohenzollern unlängst gehuldigt worden ist. Einen benachbarten würtembergischen Schultheißen stach der Teufel der Neugier, diesem Akte beizuwohnen. Er ließ sich durch seine hechinger Kollegen einschmuggeln und gelangte so, wie wenn er ein hechinger Ortsvorsteher wäre, in den Bereich Derjenigen, welche den Huldigungseid abzulegen hatten. Daran hatte der Aermste nicht gedacht, daß er den Kreis der Schwörenden nicht verlassen könne, ohne Aufsehen zu erregen, und daß er so in den Fall kommen müsse, dem Könige von Preußen den Eid der Treue zu schwören. Und so geschah es. Als er zum Schwören kam, blieb dem würtembergischen Schultheißen nichts übrig, als den Huldigungseid gleichfalls abzulegen. (Württ. Z.)

[1170] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Oberst v. L'Estocq aus Kieslingswalde. Konsistorial-Präsident v. Uechtritz, Kaufm. Reichenheim und Baronin v. Cordon aus Berlin. Landesältester Graf v. Löben aus der Lausitz. Landrath v. Haugwitz und Kaufmann Schmidt aus Görlitz. Gutsbes. v. Seydewitz aus Reichenbach. Seifensieder Gründer aus Zibella. General-Major Rindin, General-Konsul v. Wagner und Kaufm. Poznanski aus Warschau. Offizier Graf Yssenburg aus Augsburg. Lieut. v. Prokopowitz aus Lübeck. Kreis-Deputirter Mathis aus Drzse. Geh. Reg.-Rath v. Tschirschki aus Gleiwitz. Fürst Heinrich der LXXIV. Reuß aus Jänkendorf. Landes-Aeltester Baron v. Zedlitz-Neukirch aus Neukirch. Baron v. Saurma aus Sterzendorf. Admiral Wilton aus Kalkutta. Kapitain Goldschmith. Kaufl. Manter und Sawan aus der Wallachei.

Markt-Preise.

Breslau am 15. September 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	60	58	55	50	Sgr.
Gelber dito	59	56	53	50	.
Roggen . . .	51	49	47	45	.
Gerste . . .	34	32	31	29	.
Hafer	23	22	21	20	.
Raps	75	73	70	67	.
Sommer-Rübsen	57	55	53	51	.
Spiritus . . .	8⅙ Rtl. bez. und Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

12. und 13. Sept.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴,04	27″7‴,96	27″8‴,77
Luftwärme	+ 7,5	+ 7,4	+ 10,8
Thaupunkt	+ 6,1	+ 6,6	+ 4,1
Dunstsättigung	87 pCt.	92 pCt.	57 pCt.
Wind	WNW	NW	WNW
Wetter	trübe	trübe	überwölkt
Wärme der Oder		+ 9,0	

Börsenberichte.

Berlin, 13. September. Die Börse war anfangs in sehr flauer Stimmung, doch zeigten sich zu den niedrigeren Preisen mehrseitig Käufer und es schloß bei belebterem Geschäft höher und fest.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 107 à ¼ bez., Priorität 4½% 103½ Gld., Priorität 5% 104½ Gld. Krakau-Oberschlesische 4% 82½ Br., Priorität 4% 86 Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 36¾ bez., Priorität 5% 99¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 92¾ bez. und Gld., Priorität 4% 98¼ bez. und Br., 4½% 102 bez. und Br., Priorität 5% Serie III. 104 Gld., Priorität Serie IV. 5% 103¼ bez. und Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31 Br., Priorität 4½% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 135½ à 35 bez. und Gld., Litt. B. 3½% 123 Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 104¼ bez. Staats-Anleihe 1850 4½% 103½ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine — —. Posener Pfandbriefe 4% 103¼ Br., 3½% 94¼ Gld. Preußische Bank-Antheil-Scheine 98½ à 93 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94¾ Br., neue 4% 94¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84 Br., à 300 Fl. 143½ Br.

Wien, 13. September. Die Börse war bei mässigem Verkehr in Fonds für Staatspapiere williger, wogegen Aktien und lombardische Anlehen, namentlich letzteres zurückgegangen sind. Nordbahnaktien von 151⅛ bis 150⅝ gemacht. Der Umsatz in Komptanten und Wechseln war seit langer Zeit nicht so bedeutend wie heute und wurden an Gold allein an 40 bis 50,000 Dukaten an die Börse gebracht. Die Course stellten sich um ½ bis ¾% günstiger.

5% Metalliques 94, 4½% 83; Nordbahn 150⅞; Coupons — — Hamburg 2 Monat 173¼; London 3 Monat, 11. 34.; Silber 18.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.